№. 321. Freitag, den 17. Juni. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Prediger Verduschek an der Heiligengeist-Kirche zu Berlin den Rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Kreisgerichts-Büreau-Assistenten, Kanzlei-Secretair Schulwitz zu Oppeln das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Allerhöchsten Befehl vom 14. Juni cr. ordnet eine Mobilmachung des 3. Armee-Corps an. Dieselbe soll sofort ausgeführt werden. Indem dies zur allgemeinen Kenntniß der betreffenden Behörden und Privaten gebracht wird, erhalten alle augenblicklich außer Kontrolle stehenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes innerhalb des Corps-Bezirks den Befehl, sich unverweilt bei der Landwehr-Behörde ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes zu melden.

Berlin, den 15. Juni 1859.

Der kommandirende General des 3. Armee-Corps.
Fürst Radziwill.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 16. Juni. Sicherster Quelle zufolge reiste Kossuth heute mit einem sardinischen Passe, der von Paris aus visirt war, über Paris nach Genua.

Wien, 16. Juni. Die „Oesterreichische Correspondenz" meldet, daß die Organisirung der Tyroler Landesvertheidigung fortschreitet, daß einige Compagnieen bereits ausgerückt und viele andere in der Errichtung begriffen sind. Die Bergpässe sind besetzt.

London, 15. Juni. Der „Morning Herald," das Organ des Ministeriums Derby, versichert, Preußen habe wegen der Ernennung Palmerston's zum Premier die Mobilmachung seines Heeres, das heiße die Theilnahme am Kriege für Oesterreich, beschlossen.

London, 16. Juni. In gut unterrichteten Kreisen hält man einstweilen folgende Minister-Ernennungen für zuverlässig: Lord Granville, Präsident des geheimen Rathes, Lord Campball Kanzler, Sir Gladstone Finanzen, Lord John Russell Auswärtiges, Sir Lewis Inneres, Sir Charles Wood Indien, Herzog von Somerset Admiralität, Sir Herbert Krieg.

Nach dem heutigen „Morning-Advertiser" reist Kossuth heute nach Italien ab. „Morning-Post" betrachtet die Mobilisirung der preußischen Armee als Defensivmaßregel und der Neutralität Preußens nicht zuwiderlaufend.

⁂ Deutsche Einheitsstudien.

Vous prenez en effet au serieux ce petit roi de Prusse?*) also äußerte sich noch in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts ein französischer Gesandter an einem der kleineren deutschen Höfe zu einem Collegen, der eine europäische Mittelmacht vertrat. Es war das in der Zeit, als Preußen in politischen Ruhestand versetzt, zufrieden war, die Stagnation im Innern, nach Außen Rußlands und Oesterreichs protegirende Freundschaft und Englands und Frankreichs kühles Wohlwollen sich zu bewahren. Man sieht der Fortschritt in der Anerkennung von Preußens berechtigter Machtstellung war seit dem Marquis de Brandenbourg, dem Titel, den die Pompadour Friedrich dem Großen gab, bis zu jener charakteristischen und ganz den Gedanken der Franzosen wiederspiegelnden Frage, eben kein bedeutender gewesen. Wenn aber Frankreich und seine Staatsmänner schon der deutschen Großmacht gegenüber, eine derartige Anschauung hegten, welche Achtung mußten sie dann den kleineren Fürsten von Baiern herab gegenüber haben? In der That hat sich Frankreich denn auch endlich mit Rußland in die Rolle getheilt, der Kleinen Vormund zu sein und wenn Louis Philipp diese Aufgabe vernachlässigt, so hat sein rühriger Geschäftsnachfolger sich mit desto größerem Eifer an die Arbeit gemacht. Mit einer gewissen Wehmuth muß Rußland sehen, wie es durch den Frankenkaiser seit dem Pariser Frieden nur noch die effektlose Ehre der Obervormundschaft hat, wie seine frühern Schützlinge sich endlich so weit von aller vormundschaftlichen Aufsicht emanzipirt haben, daß sie sich bis dahin vergessen konnten gegen den von Rußland jetzt protegirten Vormund sich auf die Hinterbeine zu setzen, eine Faust zu machen, gar mit dem Säbel zu rasseln.

Ueber die Verpflichtung Preußens und Deutschlands sich am Kriege gegen Napoleon III. zu betheiligen, mag wohl Streit obwalten unter redlichen patriotischen Männern. Niemand aber wird die Voraussetzungen unterschreiben dürfen, aus denen Rußland in seiner jüngsten Drohnote die Verpflichtung Deutschlands herleitet sich neutral zu verhalten. Nach Rußlands Ansicht verfälsche der Deutsche Bund seine Aufgabe, verletze das Europäische Gleichgewicht, falls er je aus der Defensive heraustrete. Danach ist Deutschland verdammt mit allen seinen großen Hülfsmitteln als Staatskörper nur die Rolle kleiner Mächte zu spielen, es darf nicht für Schleswig auftreten, gegen Dänemark keinen Defensivkrieg, durch Angriff auf den Feind, wie Oesterreich jetzt einen solchen begonnen, anfangen. Die natürliche Consequenz davon ist, daß Deutschland auch seine Verfassung nicht ändern darf, ohne Rußlands Zustimmung, daß es namentlich sich nicht in den Stand setzen darf, als Großmacht im Rathe der Großstaaten ein Wort mitzureden. Wahrlich Rußland scheint zu glauben, daß das Deutsche Volk als politischer Körper erst 1815 wie das Königreich der Niederlande, wie 1830 Belgien geschaffen. Daß die Deutschen früher eine politische Macht hatten, ist Rußland, welches damals noch unter den Tritten der Mongolen erseufzte, nicht mehr erinnerlich.

Unverhohlener ist es nie ausgesprochen, daß Deutschlands Schmach, seine politische Zerklüftung einer der ersten Grundsätze russischer Politik ist, daß darin Frankreich mit ihm übereinstimmt, das beweist eine dreihundertjährige Geschichte. Frankreich kann nie damit gedient sein, daß die Kleinstaaten sich zu einer der größeren Staaten halten, ihm ist sowohl die Hegemonie Oesterreichs als die Preußens (letzere als die naturgemäße wohl am Meisten), verhaßt. Wenn französische Stimmen — viele von ihnen lassen sich im eleganteſten Deutsch vernehmen — Preußen zur Neutralität und Mediatisirung der Deutschen Fürsten rathen, so wissen sie was sie thun. Preußen soll danach eine Aufgabe übernehmen, die sofort Deutschland zerreißen, und Preußen sich im Bürgerkriege verbluten lassen muß, damit Frankreich und Rußland desto ungestörter ihren ferneren Einfluß in Deutschland ausüben können. Denn sagt Thiers (hist. du Consulat de l'Empire IV. 69) „Preußen in Deutschland mächtiger machen hieße ja jene Deutsche Einheit begünstigen, die, wenn sie sich jemals herstellte, dem europäischen Gleichgewichte gefährlicher werden müßte, als es jemals die Macht Oesterreichs war," Man sieht auch der Teufel kann sich auf die Schrift berufen, auch der ganz bonopartisch gesottene Thiers und Gortschakoff können Gleichgewichtspolitik treiben. Deshalb werden Rußland und Frankreich so lange sie nicht durch ein kräftiges Deutschland getrennt sind, nie gutwillig zugeben, daß der Keil der Kleinstaaten, welcher Preußen und Oesterreich auseinandertreibt aus dem Bau des Deutschen Staatenhauses gezogen werde. Auch Louis Napoleon persönlich hat Beweise genug gegeben, wie theuer ihm die Kleinstaaterei in Deutschland ist. Ein Jahr nach seiner feierlichen Vereidigung als Präsident der Republik schrieb er (am 9. December 1849) an die Fürstin von Hohenzollern Siegmaringen: „Mein Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat sich zwar eines positiven Protestes in dieser Angelegenheit (Vereinigung der hohenzollernschen Fürstenthümer mit Preußen) enthalten zu müssen geglaubt. Dennoch hat er sich genöthigt gesehen deshalb seine Reservationen zu machen, weil er in gewisser Hinsicht eine den Verträgen widerversprechende Gebietsvergrößerung darin gefunden hat u. s. w.

Wenn Nicolaus, der sich 1850 für den Protektor Oesterreichs hielt und damals bis zur Adria zu herrschen glaubte, Preußen mit Krieg bedrohte, falls es für die Einigung Deutschlands Oesterreich mit Krieg überzöge, so dürfte die Verhinderung der Deutschen Einheit unter Preußens Hegemonie einer von den wenigen Punkten sein, in denen beide Ostmächte übereinstimmen. Preußen, falls es streng neutral bleibt, wird die deutschen Völker dauernd nie vereinigen können. Nur dann, wenn Oesterreich mit Rußland und Frankreich zusammen gründlich engagirt sind, wenn Preußen als Hort Deutschlands auftritt und Oesterreich nicht durch Dankbarkeit, sondern durch Noth an sich kettet, nur in einem solchen Augenblicke, nur im Sturm kann die Deutsche Einheit genommen werden. In idyllischer Stille, fern ab vom Geräusch der Waffen, Deutsche Staaten zu verspeisen, oder Deutsche Fürsten faktisch zu mediatisiren, dieses Glück ist dem Preußischen Staate nicht gegeben. Um solche Träume zu träumen, muß man das Glück haben, in der idyllischen Abgeschiedenheit der Schweiz procul politicis die Welt durch selbstgeschliffene Gläser von Weitem ansehen zu können.

*) Sie nehmen wirklich diesen kleinen König von Preußen ernstlich?

Deutschland.

*Berlin, 16. Juni. Der berühmte deutsche Flüchtling in London, Gottfried Kinkel beschäftigt sich in seiner Wochenschrift „Hermann" sehr eifrig mit der Europäischen Kriegsfrage; ganz besonders aber widmet er der Stellung, welche Preußen dabei einzunehmen hat, die größte Aufmerksamkeit. Nachdem er schon in einem frühern Artikel die bewaffnete Neutralität, „welche ernstlich entschlossen ist, den rechten Augenblick zum Handeln nicht vorübergehen zu lassen", für die richtige Preußische Politik erklärte, sucht er in einem neuern Artikel ausführlicher auseinander zu setzen, was Preußen in diesem Augenblick zu thun habe. Die Wärme des Gefühls, die alte Liebe für sein Heimathland weht uns aus den politischen Explikationen des flüchtigen Poeten so wohlthuend an, daß wir unsern Lesern den Artikel auszüglich mittheilen wollen:

„Man fängt an einzusehen und anzuerkennen, daß Preußen sich ernsthaft und ohne viele Worte zum Handeln vorbereitet, und daß die bairisch-sächsisch-hannöversche Demonstrationen heuchlerische Phrasen zur Verdeckung dynastischer und ultramontaner Pläne sind. Aber wird die Preußische Regierung nach diesen löblichen Vorbereitungen nun auch wirklich den rechten Augenblick zum Handeln ergreifen? Hier beginnt der Zweifel, — und der Eifer, mit

---

Die Sonne in Lappland.

In der Beschreibung einer Reise durch Lappland schildert der Amerikaner Taglor den merkwürdigen Eindruck der Sonne in jener Region: „Selbst die Landeseingebornen erklärten die Kälte für ungewöhnlich streng. Ein wenig nach 10 Uhr ging die Sonne auf, und ich habe nie etwas Schöneres gesehen, als die Beleuchtung der Wälder und Schneefelder in ihren wagerechten orangegelben Strahlen. Selbst zur Mittagszeit stand sie nicht höher als 8° über dem Horizont. Nur die Wipfel der Bäume wurden von den Sonnenstrahlen berührt; ruhig und fest wie Eisen und von glänzenden Eiscrystallen bedeckt, waren die Stämme derselben in schimmerndes Gold und ihr Laubwerk in ein feuriges Orangenbraun verwandelt. Die zarten, mit Eis überzogenen Zweige der Birken glänzten gleich Stäben von Topas und Amethyst, und die gegen die Sonne liegenden und mit jungfräulichem Schnee bedeckten Abhänge schimmerten in den schönsten safrangelben Strahlen. Im Süden findet sich nichts, was diesem Anblick gleichgestellt werden kann — nichts, was so reich, blendend und prachtvoll wäre. Die italienische Dämmerung kann die nicht übertreffen, die wir täglich sehen, nicht gleich ihr schnell in die aschfarbigen Schattirungen der Dunkelheit übergehend, sondern Stundenlang sich erhaltend, ohne daß man eine Abnahme des Glanzes wahrnimmt. Ich glaubte in den Winterlandschaften des fernen Nordens die Erhabenheit des Todes und der Verödung, eine wilde, finstere, traurige Monotonie dieses Ausdrucks zu finden; ich habe aber in der Wirklichkeit den beständigen Genuß der seltensten, zartesten und bezaubernsten Schönheiten vor mir. Die Leute, die uns auf der Landstraße begegnen, stehen mit diesen unerwarteten Eindrücken in vollem Einklange. Sie sind so klaräugig und rosenroth wie der Morgen, schlank und kräftig wie die jungen Tannenbäume in ihren Wäldern, und einfacher, rechtschaffener und unverfälschter als irgend eine Klasse von Menschen, die ich je gesehen habe. Sie sind durchaus keine Memmen. Unter der Heiterkeit dieser blauen Augen und glatten, schönen Gesichter brennt die alte Berserkerwuth, die nicht so leicht in Feuer geräth, doch sobald das geschieht, schrecklich wie der Blitz ist." —

Taylor's Absicht war es, einen Tag zu erleben, an dem die Sonne gar nicht aufginge und er reiste so lange nach Norden, bis er diesen Zweck erreichte. Es war dies in Kauto Keino und er beschreibt diesen sonnenlosen Tag folgendermaßen:

„Der Glanz des Himmels nahm, während wir ihn aufmerksam betrachteten, zu. Das Orangegelb wurde rosenroth und die blaßen, weißen Hügel erschienen sogar dem glühenden, carminrothen Streifen, welcher den Horizont säumte, gegenüber noch geisterhafter. Gegen halb 12 Uhr schoß ein Strahl eines glänzend rothen Lichtes empor — ein Signal womit die Sonne ihr Kommen anzeigte. Als derselbe sich längs der Hügel langsam westlich wendete und an Höhe und Glanz zunahm, bis er eine lange Flammenzunge wurde, welche die Wolkenstreifen anglühte, fürchteten wir, die Sonnenscheibe werde zum Vorschein kommen. Als die Uhr des Länsmans 12 schlug, war die Basis dieses Lichtstreifens so glänzend geworden, daß er beinahe wie die Sonne selbst erschien; doch nach wenigen, athemlosen Augenblicken begann der unwillkommene Glanz zu erbleichen. Wir nahmen ihre Lage mit dem Compaß auf und als wir die Abweichung, die hier sehr unbedeutend ist, berücksichtigt hatten, waren wir überzeugt, daß Mittag wirklich vorbei und der Glanz, welcher vor wenigen Minuten noch dem Morgen angehörte, war jetzt der Abendglanz. Die Farben des Firmaments begannen nun in umgekehrter Ordnung sich zu verändern und die Dämmerung, die beinahe bis zum Sonnenaufgang gediehen war, verdunkelte sich allmählich ohne einen Sonnenuntergang zur Nacht. So hatten wir endlich einen Tag ohne eine Sonne gesehen."

(Hans Wachenhusen.) Der fleißige Berliner Tourist hat bereits einige Briefe vom Kriegsschauplatz in der Voss. Ztg. veröffentlicht, muß aber dabei das Schicksal der österreichischen Armeen theilen, indem er fortwährend auf dem Rückzuge begriffen ist. Sein letzter Brief, in welchem er grauenvolle Bilder der Metzeleien in den letzten Gefechten entwirft, ist bereits aus Mantua datirt.

(Kunst in London.) Der londoner Kunstverein (Art Union) hat vor Kurzem seine diesjährigen Subscriptions-Listen mit 14,000 Pfd. St. geschlossen, für welche Kunstwerke aller Art zum Verloosen angekauft werden, also nach unserem Gelde für mehr als 90,000 Thaler!

(Metternich's nachgelassene Werke.) Glasbrenner bringt über den Tod Metternich's nachstehenden bittern Vers:

Ist das nicht wunderbar? Man legt
Jetzt in die Erde erst den Samen,
Der doch am Po schon Früchte trägt
In thränenreichen, blut'gen Dramen!

(Pariser Karikaturen.) Schon in voriger Woche beschäftigte sich die Polizei in Paris mit einer Lithographie auf das Gefecht von Montebello, worin ein sterbender Zouave einen sterbenden Tiroler fragt: „Warum und wofür haben wir uns jetzt gegenseitig das junge Leben geraubt? Sind wir nicht die dümmsten Bursche von der Welt?" Nun wurde vor einigen Tagen in vertrauten Winkeln der Cafés ein Bildchen gezeigt, des Inhalts: während zwei Gladiatoren, in denen man leicht Garibaldi und den Sardenkönig erkennt, Feinde tödten, reicht im Hintergrunde, in einem Lazareth, eine barmherzige Schwester mit Schnurr- und Knebelbart, und sonst sehr kenntlich, den Verwundeten Arzneien und Verbände.

welchem die Regierung in ihren officiellen Blättern alle „Agitationen“ für eine Bundesreform jetzt „im Augenblicke der Gefahr“ in Abrede stellt; die Schweigsamkeit der Herren v. Vincke und Simson über ein deutsches Parlament, für welches sie sonst so viel zu reden wußten; vor Allem aber die sichtbare Behaglichkeit der gothaischen Zeitungen, welche nichts mehr scheuen, als eine entschlossene That: — das Alles läßt eine weitere Fortsetzung der „besonnenen Haltung“ der Regierung ernstlich befürchten.“

Der deutsche Patriot kommt sodann auf die mißliche Stellung, die Preußen in den letzten europäischen Fragen eingenommen hat, auf die verrotteten und unnatürlichen deutschen Bundes-Verhältnisse zu sprechen, packt dann Oesterreichs heuchlerische Politik an, die es auch in der gegenwärtigen Frage gegen Preußen gezeigt habe und fährt dann fort: „Noch toller treiben es Baiern, Sachsen, Hannover. Zuerst, während daselbst noch keine Compagnie in Kriegsbereitschaft war, jammern Pfaffen und Junker augenverdrehend und bramarbasirend täglich über die „„laue, undeutsche““ Haltung Preußens, das man mit fortreißen müsse. Und nachdem Preußen während dieses perfiden Geheuls seine Linienarmee von 180,000 Mann in Kriegsbereitschaft gesetzt hat, versichern sie herablassend, daß sie ihm für diesmal die Initiative als Gunst gewähren wollen, daß sie ihm aber als Bedingung einen Garantie-Vertrag mit Oesterreich auferlegen und natürlich für spätere Fälle das Recht zur Initiative sich ebenfalls vorbehalten müssen.

Das ist zu viel, das darf Preußen nicht hinnehmen. Es ist stark genug, um über solche eunuchische Kraftgelüste zu lächeln, wenn ihm nicht durch das Interesse Deutschlands geboten wäre, sie mit einem Schlage und für immer zu beseitigen.“

Den „burschikosen“ Vorschlag Karl Vogts muß Kinkel entschieden verwerfen. Es würde frevelhaft sein, sagt er, Angesichts eines auswärtigen Krieges solche innere Verwickelungen herbeizuführen, die uns gegen Frankreich paralysirten. Demungeachtet, meint Kinkel, seien Reformen ganz strict legal nicht durchzuführen. „Darum soll sich der Prinz-Regent durch das Geschrei der Kreuzzeitung von „„Mediatisirung““ und „„revolutionairen Abgründen““ in welche die Staatswagen unfehlbar rollen müßten, nicht, abhalten lassen, unter die widerhaarige Bundesversammlung zu fahren und laut vor allem Volke zu erklären: „„Ich muß die alleinige Leitung der deutschen Heere und der deutschen auswärtgen Politik haben; — darum nehme ich sie und werde sie zu behaupten wissen. Gott helfe mir, ich kann nicht anders.““ — Preußen müsse sich sodann über das Minimum der Bundesreform aussprechen; als solches erkennt Kinkel: Centralisation der auswärtigen Politik, des Heerwesens, der Handelsverhältnisse und der Zölle, des Eisenbahn-, Straßen- und Postwesens, der Preßgesetzgebung; für innerstaatliche Streitigkeiten ein Bundesgericht, ein Criminal- und Civilgesetzbuch. „Das alles wird nicht ohne heftiges Widerstreben erreicht werden; aber ein entschlossener Fürst an der Spitze Preußens, auf das Vertrauen des deutschen Volks gestützt, kann es erreichen, wenn er ernstlich will. Die nächsten Wochen müssen entscheiden, wie weit der Wille und die Energie des preußischen Regenten reichen. Die Stimme des Volkes lobt seinen geraden, aller wüsten Romantik abholden, schlichten Sinn und traut ihm ruhige Entschlossenheit und Thatkraft zu. Wird sie Recht behalten? Ich weiß es nicht. Ein Friedrich der Große würde nicht lange zaudern und zagen. Möge nicht wieder einer seiner Nachkommen einen großen historischen Moment versäumen und verträumen! Möge der Nothruf des zerrissenen Vaterlandes, das seiner bedarf, tiefer in sein Herz dringen, als der egoistische Jammer der verletzten Legitimität!“

Ob das zweite Aufgebot der Landwehr gleichfalls bei der Mobilmachung eingezogen wird, scheint noch unbestimmt zu sein. Man will wissen, daß von demselben so viele Mannschaften einberufen würden, als zu den Garnisondiensten erforderlich wären und zwar nur für so lange, als bis die diesmal schon im August einberufenen Rekruten dafür einexercirt sein werden. Die verspätete Bekanntmachung der Mobilisirung, sagt die Börs.-Ztg., bringt man theils damit in Zusammenhang, daß eine Bekanntmachung vor dem 15. bereits die Bewilligung der Kriegszulage vom 15. an zur Folge gehabt haben würde, während sie gegenwärtig erst mit dem 1. Juli eintritt, was eine Ersparniß von ca. 250,000 Thlr. zur Folge haben soll. Die Steuerzuschläge zu der Einkommensteuer und der Mahl- und Schlachtsteuer treten gleichfalls mit dem 1. Juli ein und zwar der volle Zuschlag von 25 pCt., trotzdem die Mobilmachung nicht die ganze Armee umfaßt.

— Neueren Nachrichten zufolge wird Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Rußland etwa am 27. hier eintreffen und wahrscheinlich acht Tage am Königlichen Hofe verweilen.

* Berlin, 16. Juni. Der Staatsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches, wie dasselbe aus den Kammer-Berathungen hervorgegangen. — Wie die N. Pr. Z. wissen will sind in Folge der Mobilmachung der Prinz Friedrich Wilhelm zum Commandeur der 1. Garde-Division, der General-Lieutenant v. Bonin zum Commandeur der 2. Garde-Division, General-Lieutenant von Schlemüller zum Commandeur der Garde-Cavallerie-Division und der General von Oriolla zum Commandeur der 8. Cavallerie-Division ernannt worden.

— Nach einer Mittheilung der „Kreuz-Ztg.“ wird von den 6 mobil gemachten Armeecorps die Landwehr ersten Aufgebots eingezogen; das zweite Aufgebot wird noch nicht einberufen. Die Freiwilligen, welche sich bereits gemeldet, müssen sofort eintreten, nun aber natürlich für die Zeit des Mobilstandes unter Gleichstellung mit den übrigen Truppen und Aufgabe ihrer besondern Abzeichen. Beim Ausrücken der Regimenter sollen dieselben jedoch zunächst bei den zurückbleibenden Ersatzmannschaften einexercirt werden. Es soll, wie man sagt, eine Truppen-Aufstellung am Rhein erfolgen, was jedoch noch nicht gerade eine Offensive andeuten soll.

Wien, 14. Juni. (ODP.) Einem Briefe aus Paris, der uns heute mitgetheilt wurde und auf den wir Grund haben großes Gewicht zu legen, entnehmen wir folgende bedeutsame Mittheilungen: „Das Geschwader des Admirals Bouet-Villaumez wird 40,000 Mann Landungstruppen mit sich führen. — Die Landung soll an einem Punkte stattfinden, der in der Nähe des Ausflusses des Tagliamento liegt. — Die Ordre de Bataille ist der Art concipirt, daß das Armeecorps des Prinzen Napoleon, welches seine Route über Modena nehmen wird, um die rechte Flanke der Oesterreicher zu umgehen, zu demselben Zeitpunkte am Ziele seiner Marschroute anlangen soll, wo die Landung der Flottenmannschaft zu bewerkstelligen ist, so daß beide Corps einander decken und sich vereinigen, um im Rücken der österreichischen Armee im Venetianischen zu manövriren. Die Hälfte der piemontesischen Armee unter Victor Emanuel (50,000 Mann) ist bestimmt, Peschiera zu envelopiren und eine regelrechte Belagerung vorzunehmen, während der andere Theil, sowie die gesammte französische Armee unter dem unmittelbaren Oberbefehl des Kaisers Napoleon die Fronte des österreichischen Heeres bedroht, um im geeigneten Augenblick eine Schlacht zu liefern. — Das Bombardement von Venedig ist beschlossen und wird zunächst gegen den Lido gerichtet sein, wobei man von den Kanonenbooten und den „schwimmenden Batterieen“ sich große Wirkungen verspricht. — Die nächste Aufgabe Napoleons und Viktor Emanuels ist auf die Aushebung und Bildung einer national-italienischen Armee gerichtet, und man hofft durch die Aushebungen in Toscana, Parma, Modena, den Legationen (!) und vor Allem in der Lombardei binnen längstens zwei Monaten eine neue Armee von 60,000 Mann aufstellen zu können, wozu die Piemontesen die Cadres liefern. — „Dies ist der eigentliche Sinn der Proclamation, welche Napoleon in Mailand an die Italiener erließ und die mit den Worten schließt: Volez sous les drapeaux du roi Victor Emanuel .... ne soyez aujourd'hui que soldats; demain vous serez citoyens ....“ Die Redaction der „ODP.“ bemerkt zu Vorstehendem:

Indem wir diese wichtige Mittheilung zur geeigneten Kenntnißnahme veröffentlichen, halten wir den Glauben aufrecht, daß dieser feindliche Angriffsplan an der concentrirten Kraft der österreichischen Heere scheitern wird. Die beabsichtigte Vereinigung des „Landungs-Corps“ mit dem Corps des Prinzen Napoleon wird sicherlich in Wirklichkeit größere Schwierigkeiten haben, als der Plan auf dem Papier. Die Festung Palma-Nuova wird da gute Dienste leisten und die kaiserliche Armee wird ihren Rücken zu decken wissen. Allerdings hat bei diesem italienischen Feldzuge Napoleon III. einen Vortheil voraus, den Napoleon I. nie besaß: er hat das Meer frei. Er kann Truppen an jedem Punkte der Adria, der ihm im geeigneten Augenblicke frei scheint, ans Land setzen. In dieser Beziehung kommt Vieles auf die Haltung Englands an, auf die Versprechungen, welche die englische Regierung vom Kaiser Napoleon errungen hat, und auf die Art und Weise, wie das neue Cabinet precediren wird. Die nächsten Verhandlungen des Parlaments und das vorzulegende Blaubuch werden hierüber nützliche Aufschlüsse geben.

Deutschland. Der Großherzog von Baden und der Herzog von Coburg-Gotha haben in Frankfurt a. M. eine persönliche Zusammenkunft gehabt, deren Zweck als ein militairischer und mit den preußischen Kriegsmaßregeln in Verbindung stehender betrachtet wird. —

Die Stadtverordneten in Leipzig haben den Beschluß gefaßt, im Falle Preußische Truppen demnächst die Stadt Leipzig passiren sollten, dieselben gastlich aufzunehmen. Ohne Zweifel ist dieser Beschluß eine Folge der Speisungen und Ovationen, welche den Oesterreichischen Truppen zu Theil wurden. — Nach dem unglücklichen Heubner ist von politischen Gefangenen nun auch Dr. Oelkers seine Haft enlassen worden.

England.

** London, 14. Juni. Es cursirt hier in sonst gut unterrichteten Kreisen die Nachricht, daß die Pforte nach London, Berlin und Wien hat Mittheilungen gelangen lassen, welche auf die drohende Gefahr hinweisen, in welcher sich dieselbe befindet. In Bosnien und der Herzegowina sind die Revolutionairs in Waffen und Fürst Danilo von Montenegro bereitet allen Anzeichen nach einen Angriff vor. Man sagt, daß Frankreich ihn bei seinen Operationen zu unterstützen beabsichtige, ein französisches Geschwader soll in dem türkischen Hafen von Antivari vor Anker liegen und von dort aus Transportschiffe mit Waffen und Munition beladen in die schwarzen Berge befördert werden. Die Pforte zieht beträchtliche Truppenmassen zusammen und hat einen großen Theil bei Klek ausgeschifft. — Gestern ist ein Aktenstück mit den Dokumenten der Oeffentlichkeit übergeben worden, in welchem alles auf die auswärtige Politik des Cabinets Derby enthalten ist, und den Zeitraum von Januar bis Mai umfaßt.

— „Daily News“ sagt, Frankreich werde erklären, es wünsche keinen Thron in Italien für die Prinzen der kaiserlichen Familie.

— Die Times bespricht heute das Manifest des Kaisers Napoleon, so wie das Rundschreiben des Fürsten Gortschakow. So weit bloße Versicherungen gehen, erfreuen sich beide Documente ihres Beifalls. „Wenn Rußland und Frankreich“, bemerkt sie, „das, was sie so bestimmt erklärt haben, wirklich aufrichtig meinen, so wird der italienische Krieg bald zu Ende sein.“ Mittlerweile ist Lord John Russell von Lord Palmerston zum Minister des Auswärtigen erkoren worden. Die heutige „Times“ schreibt darüber: Lord John Russel hat das auswärtige Amt angenommen. Damit schwindet aller Zweifel in Bezug auf die Politik Englands in der italienischen Frage. Lord John Russel ist stets als eifriger Freund des italienischen Volkes, der italienischen Freiheit und der italienischen Einheit bekannt gewesen. Bei Lord Palmerstons offen eingestandenem Glauben, daß, wenn England Frankreich bei dessen Unterhandlungen mit Oesterreich zur Seite gestanden hätte, es den Krieg hätte verhindern können, und daß wir selbst jetzt noch die schließliche und befriedigende Ordnung (settlement) der italienischen Verhältnisse von dem englisch-französischen Bündnisse erwarten müssen, wird Lord John Russell in seinem Amte eben so viel freien Spielraum und Autorität haben, als ob er allein stände. Es ist schwer, sich eine Uneinigkeit zwischen den beiden Staatsmännern zu denken. Beide wünschen, daß Oesterreich seine Niederlage und die heillosen Nachtheile seiner Stellung im Süden der Alpen einräume.

Wenn Lord J. Russell jetzt den Befreiten Weisheit, den Besiegten Resignation und den Siegern Mäßigung lehrt, wenn er Italien, um uns des Ausdruckes des verstorbenen österreichischen Staatsmannes zu bedienen, als geographischen Begriff vorfindet und einen politischen Körper daraus macht, so verdient sein Name hell unter der langen Liste derer zu glänzen, welche sich Ruhm in der Sache Italiens erworben haben. . . . Im gegenwärtigen Augenblicke ist es schwer zu sagen, welchen Rath wir ertheilen könnten, der nicht, beinahe noch ehe er gegeben, schon zu spät käme. Selbst wenn wir es wünschten, könnten wir keiner Nation rathen, vom Kampfe für ihre Unabhängkeit abzulassen, mitten im Siege Halt zu machen oder daran zu verzweifeln, sich von einer Niederlage wieder zu erheben. Wir könnten weder den Siegern, noch den Besiegten rathen, zum ursprünglichen Stande der Dinge zurückzukehren.

Wir könnten nur mit Zugrundelegung der gegenwärtigen Stellung der Parteien, wie sie das Kriegsglück gelassen hat, Rath ertheilen. Wir haben es bereits geduldet, daß Verträge zu Fetzen gerissen wurden. Sie sind verschwunden, und es ist nicht die geringste Aussicht darauf vorhanden, daß sie je wieder auf der Mappe Europa's zur Geltung kommen. Dafür haben wir dem noch nicht gebildeten Ministerium nicht zu danken. Lord J. Russel wird sie aus seinem Wege ganz eben so gut weggeräumt finden, wie den großen Diplomaten des Absolutismus, der seine lange Laufbahn so eben beendigt hat. Aus diesem Material welches das Schicksal ihm in die Hand giebt, wird er das bestmögliche Arrangement zu machen haben, und wir wollen nur hoffen, daß dieses Arrangement die Entfernung jeder fremden Macht vom italienischen Boden auf immer sichern wird.“

Frankreich.

** Paris, 14. Juni. Die Nachrichten, welche aus Italien hier einlaufen, drücken die Stimmung sehr herab und scheinen einen großen Theil der Friedenshoffnungen vereiteln zu wollen. Nicht allein, daß durch die Ausrufung Victor Emanuels zum Dictactor in Bologna die Neutralität des Kirchenstaates offenbar verletzt ist, auch aus dem Königreich Neapel schreibt man, daß in Sicilien das Volk in einer so bedenklichen Bewegung und Gährung sei, daß jeden Augenblick der Ausbruch eines Aufstandes befürchtet werden müsse. — Das Gerücht von der Rückkehr des Kaisers aus Mailand erhält sich; man erwartet ihn sogar in den nächsten Tagen. Ueber die Dauer seines Aufenthalts hierselbst ist noch nichts bestimmt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Napoleon mit den Loorbeeren, die er bei Magenta errungen, vorläufig sich genügen und die übrigen seinen Generalen allein überlassen wird, zumal da am Mincio und Verona doch nicht so leicht neue zu erwerben sein möchten. — Der Moniteur meldet heute, daß um alte und ruhmreiche Ueberlieferungen wieder ins Leben einzuführen, jedes Regiment, welches dem Feinde eine Fahne entreiße, das Kreuz der Ehrenlegion unter seinem Adler tragen dürfe. — Nach dem Moniteur de l'Armée wird die Observations-Armee unter Marschall Pelissier aus vier Divisionen Infanterie und vier Divisionen Cavallerie bestehen und die Hauptquartiere Straßburg, Metz, Chalons und Luneville haben. —

— Bei einer kürzlichen und feierlichen Gelegenheit hörten wir mit rührender Wahrheit an das erinnern, was man „einer Frau und einem Kinde“ schuldig ist; es war auch in Parma eine Frau und ein Kind, und die piemontesischen Gelüste machten nicht Halt vor den heiligen Rechten einer Mutter und einer Waise.

Belgien.

** Brüssel 14. Juni. Die Wahlen, deren Resultat wir bereits gestern nach einer tel. Depesche der „K. Z.“ mitgetheilt haben, erregten diesmal das gespannteste Interesse der hiesigen Bevölkerung. 6850 Wähler haben sich betheiligt.

Italien.

Aus Turin, 11. Juni, wird der „Independance“ geschrieben, daß der Sieg bei Magenta „ganz Italien elektrisirt“ habe und sowohl in Messina auf Sicilien, wie in Civita-Vecchia, Ancona, Rom diese Nachricht Veranlassung zu Beleuchtungen und andern Volkskundgebungen wurde. In Ancona ließen noch wenige Tage vor ihrem Abzuge die Oesterreicher mit 3000 Arbeitern an den dortigen Festungswerken bauen.

Einem, vom 9. d. M. aus Mantua datirten Schreiben eines dort in Garnison befindlichen Offiziers entnimmt die amtl. „Wiener Zeitung“ nachfolgende Stelle: „Wir sind in der Erwartung bald wieder vorwärts zu gehen. Alles ist von dem besten Geiste beseelt; die Mantuaner benehmen sich sehr ruhig und vernünftig. Heute habe ich die erste französische gezogene Kanone gesehen, sie sieht sich sehr hübsch und niedlich an, doch nach der Aussage aller Offiziere, die ich bis jetzt sprach und welche die Affaire bei Magenta mitgemacht haben, haben die gezogenen Kanonen uns viel weniger, als den Franzosen unsere ungezogenen geschadet. Alles ist voll des Lobes unserer braven Husaren und Jäger, ohne dabei der Bravour der übrigen Truppen-Branchen zu nahe treten zu wollen. Es kann nicht fehlen, wir werden wieder siegreich vorgehen und so Gott will bald!

Hier ist eine drückende Hitze, die zum Marsch beorderten Truppen lassen daher sämmtlich ihre Waffenröcke zurück und nehmen blos Kittel und Mäntel mit.“

— In Neapel stehen wichtige Veränderungen bevor. Der Einfluß Englands ist dort im Wachsen begriffen, was wohl hauptsächlich den Fortschritten der Franzosen in der Lombardei zuzuschreiben sein dürfte. Es soll sich bestätigen, daß England dem Könige Franz dringend anrathen ließ, mit dem bisherigen System vollständig zu brechen und durch Erlaß einer den Wünschen und Bedürfnissen seines Volkes entsprechenden Verfassung sich die unter den gegenwärtigen Verhältnissen so nothwendigen Sympathien der Nation zu erwerben. Man versichert, daß für diesen Fall England sowohl für sich als auch für Frankreich die Zusicherung gegeben habe, daß die Neutralität Neapels vollkommen respectirt werde würde. Die Berufung des populären Filangieri deutet darauf hin, daß der Rath Englands kein verlorener sein wird. —

Der „K. Z.“ wird aus Verona geschrieben: Seit heute Morgens prangt in dem Hofraume neben dem kaiserlichen Hauptquartier ein Schaustück, welches das Interesse vieler Hunderte von Neugierigen auf sich zieht, eine gezogene Kanone, nämlich die den Franzosen bei Magenta von Soldaten des tapfern 3. Jäger-Bataillons abgenommen worden. Es ist ein schönes, durchaus solid und doch dabei leicht gearbeitetes Stück, das vorn, nächst seiner Mündung, den stolzen Namen „Le vincent“ trägt, zunächst dem Zündloche das gekrönte N, und nach der Inschrift erst am 11. September 1858 aus der Gießerei von Douai hervorgegangen ist. Die Laufbahn dieses Siegers war jedenfalls eine sehr kurze. Noch drei andere, von einem Gränz-Bataillon genommene, sind nach Mantua gebracht worden. Der Kaiser besichtigte das Geschütz mit großem Interesse, und auch die Officiere, vornehmlich der Artillerie, widmen ihm den ganzen Tag über eine eingehende Aufmerksamkeit.

— Aus Paris vom 14. Juni wird der „K. Z.“ geschrieben: „In allen Städten, welche die Oesterreicher aufgegeben haben, hat natürlich die piemontesisch-französische Partei das Haupt erhoben und ist zu Demonstrationen zu Gunsten dieser beiden Mächte geschritten. Parma, Piacenza, alle Städte der Lombardei und selbst Bologna und Ancona haben Victor Emanuel anerkannt. — Nach Briefen aus Mailand vom 11. empfing der Kaiser am 10. Garibaldi, der sich nach dieser Stadt begeben hatte. Derselbe reiste nach dieser Unterredung wieder sofort ab. Er scheint nur nach Mailand gekommen zu sein, um sich neue Instructionen von dem Obercommandanten in Italien zu holen.“

Aus Bern, 12. Juni, wird der „Schl. Ztg.“ geschrieben: Garibaldi ist bis Bergamo vorgerückt. Nach einem heute uns zugegangenen Bericht hat er am Morgen des 8. d. M. diese Stadt occupirt, ohne daß ihm hierbei Seitens der Oesterreicher irgend ein Widerstand in den Weg gelegt worden ist. Die Oesterreicher, welche sich noch am 5. d. ein ganzes Regiment und eine Batterie stark in Bergamo befanden, hatten schon am 6. und 7. in Folge verschiedenen falschen Allarms die Stadt nach und nach in mehreren Abtheilungen verlassen. Selbst das Fort Rocco ward von ihnen geräumt, nachdem sie die Kanonen in demselben vernagelt hatten. Der gänzliche Abzug der Oesterreicher scheint indessen erst in der Nacht vom 7. zum 8. d. den Bewohnern Bergamos bekannt geworden zu sein. In dieser Nacht nämlich um 2 Uhr waren die Straßen plötzlich mit einer Menge Volk gefüllt, welches „Eviva Garibaldi!“ und „Lichter heraus!“ rief. Die

Hausbewohner folgten diesem Rufe, und bald war die ganze Stadt illuminirt. Auf alle öffentliche Gebäude ward die Tricolore aufgesteckt und der österreichische Adler von ihnen herabgerissen. Leider fielen auch drei Oesterreicher, welche man als Spione verdächtigt hatte, der Volkswuth als Opfer. Am Morgen des 8. d. zog endlich, wie oben gemeldet, Garibaldi mit etwa 3500 Mann in Bergamo ein. Der Jubel, mit welchem er empfangen ward, soll unbeschreiblich gewesen sein. Am gleichen Tage aber rückte er noch einer Abtheilung Oesterreicher entgegen, welche von Brescia heranmarschirt kam. Auch dieses Treffen — dasselbe, von welchem uns gestern der Telegraph Bericht erstattete — soll für ihn günstig ausgefallen sein. Ob Garibaldi nach diesem Treffen wieder nach Bergamo zurückgekehrt oder mit seinem Corps weiter marschirt ist, davon ist uns noch keine Kunde zugegangen. Der allgemeine Rückzug der Oesterreicher läßt indeß das Letztere annehmen.

— (K. Z.) Die österreichischen Streitkräfte die jüngst noch bis an die Dora-Baltea streiften und vom Langensee im Nordwesten bis zum Hafen von Ancona im Südosten reichten, die in Modena und Parma starke Stellungen hatten und sich anschickten, wieder nach Florenz und Livorno vorzugehen, rollen sich, gleich einer Riesenschlange, auf dem Gebiete zusammen, das von den Alpen und der Adria, vom Mincio und Taglimento umschlossen wird. Auf dem Rückzuge vom Ticino zum Mincio haben die Oesterreicher sich nur bei Marignano, um ihren Nachtrab zu decken, auf Widerstand eingelassen, während die festen Plätze und Vorrathskammern, wie die wichtigsten Außen-Positionen: Pavia, Piacenza, Lodi, Pizzighettone, die Herogthümer Parma und Modena, so wie die Legationen, in höchster Eile geräumt wurden zum Theil mit Hinterlassung beträchtlicher Vorräthe an Proviant und Kriegs-Material. Eine nothwendige Folge der Siege, welche die Piemontesen und Franzosen am 30. und 31. Mai und am 4. Juni mit schweren Opfern errungen haben, sind diese Rückzugs-Bewegungen nicht; das strategische System Radetzky's, das 1848 so glänzend sich bewährte, war immer noch thunlich, wenn man dazu wirklich materiell gezwungen war; in der Hast, mit der es jetzt ausgeführt wird, erblickt man einen diplomatischen Hintergedanken des wiener Cabinets, um dem Kaiser der Franzosen Verlegenheiten in Nord und Süd zu wecken. Eine dieser Schwierigkeiten hat in den Legationen bereits begonnen. Kaum hatte, wie schon gemeldet, die österreichische Besatzung Bologna geräumt, als auch der Cardinal-Legat der Stadt den Rücken zukehrte und dem Gemeinderathe die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten anheimstellte. Dieser ernannte einen Ausschuß, in den, wie es bei solchen außerordentlichen Fällen zu geschehen pflegt, Leute gewählt wurden, die nichts Eiligeres zu thun hatten, als die Dictatur Victor Emanuels auszurufen. Bologna war voll Jubel und Festgepränge.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Juni. Die Reise der Kaiserin-Mutter nach Deutschland, welche schon auf die ersten Tage dieses Monats festgesetzt war, scheint wieder einen Aufschub erlitten zu haben, und man vermuthet sogar, daß dieselbe vielleicht gänzlich unterbleibt, da die immer größere Verwickelung der europäischen Verhältnisse schwerlich eine dauernde Ruhe in Deutschland erwarten läßt. — Die Aufmerksamkeit des Publicums hat sich von den innern Angelegenheiten vollständig ab und dem Kriege zugewendet, was der Regierung gewiß nicht unangenehm ist, und in den Nachrichten vom Kriegsschauplatze prädominirt die französische Färbung. Bemerkenswerth sind zuweilen die Correspondenzen der „Nord. Biene" aus Frankreich. Obgleich dieses Blatt sonst durchaus nicht mit den napoleonischen Ideen sympathisirt, so sind gerade diese Correspondenzen doch durchaus chauvinistisch, und sie sprechen oft eine deutlichere Sprache, als die der französischen Blätter. So berichtet eine derselben, Pelissier habe sich von Lord Derby in sehr grober Weise verabschiedet; seitdem habe sich aber die Lage in England wieder geändert, und man sehe dort ein, daß England von Frankreich nichts zu fürchten habe, so lange es den Plänen Frankreichs nicht entgegenarbeite. Eine solche Naivetät wäre wirklich zum Lachen, wenn es nicht den Anschein hätte, als ob England daraus wirklich das Princip seiner Politik machen wollte.

Danzig, den 17. Juni.

** Es war heute hier allgemein die Nachricht verbreitet, daß der commandirende General des 1. Armeecorps, General v. Werder in Königsberg, zum Militair-Gouverneur der Provinz Preußen ernannt worden ist. —

** Zu der neuen Anleihe sind in Königsberg in Summa 388,400 Thlr., in Tilsit 20,000 Thlr., in Memel 30,800 Thlr. Stralsund 20,000 Thlr. gezeichnet worden; in Magdeburg ca 333,000 Thlr., in Nordhausen 122,600, in Burg 35,000, in Gardelegen 30,000 Thlr. —

* Wir erfahren aus Wilna aus zuverlässiger Quelle, daß der Befehl zur Zusammenziehung dreier russischer Armeecorps erlassen sei, und daß die Einberufung der bezüglichen Reserven erfolgt. Auch beim russischen Gardecorps werden alle Vorbereitungen getroffen, um dasselbe marschbereit zu halten.

⁂ Sonnabend findet wie in jedem Sommer das Fest der Freiwilligen am Jahrestage der Schlacht bei Belle-Alliance den 18. Juni im Etablissement zu den drei Schweinsköpfen statt. Die herrliche Lage des Ortes, die gute Verpflegung, welche man daselbst findet und die Gemüthlichkeit der Theilnehmer werden hoffentlich auch diesmal, mit gutem Wetter im Bunde, das Fest zu einem zahlreich besuchten und fröhlichen gestalten. Wer weiß, wie nahe die Zeit ist, in der — was der Himmel verhüten möge — neue Freiwillige unter die Fahnen zum Schutze des Vaterlandes gerufen werden, bis dahin also möge den Alten der Zoll der Dankbarkeit und die Aufmerksamkeit zu Theil werden, die sie beanspruchen dürfen.

** Zu der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins hatten sich nur 35 Mitglieder eingefunden. Der Entwurf des Statuts, welcher vom Vorstande und von der zur Revision des alten Statuts eingesetzten Commission redigirt war, wurde ohne Discussion en bloc mit 25 gegen 9 Stimmen angenommen.

* Bei Schmeerblock (im Werder) wurde am 14. c. in der Weichsel ein nackter Leichnam gefunden, über dessen Identität bis jetzt nichts hat festgestellt werden können.

** Thorn, 16. Juni. Die Jesuiten treffen am 26. d. M. hier ein und werden, wie es heißt, zuerst für die Glaubensgenossen polnischer Zunge ihre Mission beginnen. — In Bezug auf die Zeichnungen zur Anleihe tragen wir noch folgende Notizen nach. Es sind 12 Zeichnungen à 50 Thlr., 30 à 100 Thlr., 4 à 150, 13 à 200, 15 à 250, 7 à 300, 1 à 400, 7 à 500, 3 à 600, 1 à 800, 6 à 1000 Thlr., nur eine einzige à 1500 Thaler überschritt diese Summen. — Mit der Legung der Gasröhren ist vorgestern der Anfang gemacht worden, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse. Der Bau war begonnen, ehe die politischen Verwickelungen ihren Anfang genommen hatten und muß jetzt fortgeführt werden, zumal da jetzt den Arbeitern Gelegenheit zu lohnender Thätigkeit geboten wird und auch sonst der Commune Ersparnisse daraus erwachsen.

Königsberg, 17. Juni. (K. H. Z.) Mit dem Localzuge sind nach einander große Massen Festungsarbeiter aus der Provinz einpassirt, auch erwartet man noch in dieser Woche einen Extra-Eisenbahnzug, welcher eine große Anzahl Berliner Arbeiter hierherführen soll. Am Mittwoch begannen die neu angekommenen Arbeiter ihre Thätigkeit, und zwar zunächst hinter der Haberberger Kirche, woselbst Wälle aufgeschüttet und Gräben gezogen werden sollen. Die Arbeiter sollen täglich 15 Sgr. erhalten, ein großer Theil war jedoch mit solchem Lohne nicht zufrieden, sie verlangten 20 Sgr. pro Tag, und als dieser Forderung nicht nachgegeben wurde, begannen sie gar nicht mit der Arbeit.

np Kaukehmen, 14. Juni. Der Wasserstand unserer Ströme ist im forsgesetzten Fallen begriffen und in der Gilge am Pegel bei Sköpen bereits seit Sonntag unter 4 Fuß gesunken. Die Dampfböte saßen daher in jüngster Zeit auch schon in unseren Strömen, namentlich in der Gilge bei Indevilleiten fest, wodurch sich ihre Ankunft an den Endpunkten ihrer Tourfahrten bisweilen um 2 Stunden und länger verspätete. Der fortgesetzte Regenmangel ist für unsere Stromschifffahrt sehr nachtheilig. — Die Wittinnenzufuhr aus Rußland hat in letzter Zeit fast gänzlich aufgehört. Auch stromaufwärts gingen nur noch wenige Stromfahrzeuge mit Eisenbahnschienen. Wittinnen mit Eisenbahnschienen gingen im Ganzen nur 12 von Königsberg nach Rußland zurück, und zwar nach Grodnow. — Wie verlautet, werden auch die betheiligten Mitglieder der Ruß-Kukerneese-Rautenburger Deichsocietäten die allerhöchste Bestätigung des Statuts zu einem Meliorationsverbande nachsuchen, um die erforderlichen Arbeiten im nächsten Frühjahre in Angriff nehmen zu können. Die Pläne und Zeichnungen zu diesem Unternehmen sind bereits im vorigen Jahre entworfen. Es würde zu diesem Behuf ein Damm zum Schutz gegen das kurische Haff in einer Länge von über 5 Meilen aufzuführen sein. Drei Dampfschöpfwerke von je 90 bis 100 Pferdekraft beabsichtigt man an verschiedenen Stellen an der Ausmündung von Binnengewässern zu erbauen. Das Anlagecapital würde circa 400,000 Thlr. betragen. Etwa 110,000 Morgen Ländereien würden dadurch einem herrlichen Culturzustande gewonnen werden. Die jährlichen Unterhaltungskosten, meint man, würden pro Hufe 15—20 Thlr. betragen. Die Ländereien der tiefen Niederung sind jetzt fast durchweg nur als Wiesen benutzbar und wird nur wenig Sommergetreide darauf gebaut. Ueberdies ist auch selbst das bereits geerntete Heu zum großen Theil durch die Ueberschwemmung gefährdet; z. B. auch in diesem Winter und Frühjahre vernichtete die Ueberschwemmung dort bedeutende Heuvorräthe. In Folge dieser Ausführung der projectirten Entwässerungsanlage der tiefen Niederung des Memeldeltas würden die betheiligten Ländereien zu den ertragreichsten unserer Niederung erhoben werden und um mehrere tausend Thaler pro Hufe an Werth und mehrere hundert Thaler an Ergiebigkeit steigen.

Da die flaue ungünstige Witterung des vorigen Winters die Einfuhr von Holz aus Rußland nach Preußen fast gänzlich hinderte, hat das russische Gouvernement auf Nachsuchen bei preußischen Behörden die Genehmigung ertheilt, daß die preußischen Einsassen während dieses ganzen Sommers Nutz-, Bau- und Brennholz aus Rußland nach Preußen an den genannten 4 Uebergangspunkten ausführen dürfen. — Die anhaltende Dürre hält das Sommergetreide sehr im Wachsthum zurück, auch die Knollen der Kartoffeln behindert sie darin. Das Wintergetreide das unterdessen geblüht hat, beginnt auch seine Frische einzubüßen und läßt befürchten, daß es zu schleunig zur Reife eilt. Mit der Heuernte hat man bereits in voriger Woche begonnen und lobt die Menge und würzige Kraft des Heus. Tritt jedoch in nächster Zeit nicht reichlicher Regen ein, so schwebt über den abgemähten Wiesen die Gefahr des Verdorrens der jungen Grassprossen, und somit eine bedeutende, wo nicht gänzliche Einbuße des zweiten Heuschnitts. — Maikäfer zeigen sich in diesem Jahre in ungeheuerer Menge, wie man sie schon seit einer Reihe von Jahren nicht erblickte; wahrscheinlich verschuldet die Regenarmuth und Dürre der letzten Sommer und die Gelinde der letzten Winter diese Erscheinung. Bei Labiau ꝛc. haben verschiedene Besitzer dieses Ungeziefer von den Bäumen abschütteln und sammeln lassen. Die einzelnen Besitzer erhielten auf diese Art 3 bis 5 Scheffel Maikäfer und benutzten sie als Futter für die Schweine.

Gumbinnen, 15. Juni. (P. L. Z.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Preußen, Eichmann befand sich gestern am hiesigen Orte, hat mit einzelnen Mitgliedern des Regierungs-Collegiums conferirt und ist gestern Abend wieder nach Königsberg zurückgekehrt.

Tilsit, 14. Juni. (E. a. M.) Der Wasserstand der hiesigen schiffbaren Ströme hat in letzterer Zeit zwar täglich abgenommen, zur ungehinderten Passage mäßig beladener Fahrzeuge ist er jedoch immer noch ausreichend genug. Das öftere Stranden der zwischen hier, Memel und Königsberg koursirenden Dampfböte wird daher hauptsächlich durch zufällige Verengung der Strompassage veranlaßt. So lief das am 9. d. Mts. von Königsberg abgegangene Dampfboot „Schnell" am Vormittage in der Deime auf Grund, weil es einem mit Ziegelsteinen beladenen Boidak und einem Lastkahne an einer schmalen Stromstelle ausweichen mußte. Uebler erging es diesem gewandten Fahrzeuge auf seiner Weiterreise in der Gilge, wo dasselbe unfern Sköpen aus einer ähnlichen Veranlassung um 5 Uhr Nachittags fest lief und erst nach siebenstündiger Arbeit flott gemacht werden konnte. Mehrere Passapiere hatten unterdessen für eigene Rechnung den Landweg zur Fortsetzung ihrer Reise gewählt.

Memel, 14. Juni. (E. a. M.) In unserm Hafen, der bis jetzt von einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Schiffen stets belebt war, sieht es in den letzten Tagen sehr einsam und verödet aus. — Die ernste Besorgniß wegen der in diesem Frühjahre eingetretenen Verflachung unseres Fahrwassers, ist fast ganz beseitigt. Die längere Zeit unausgesetzt andauernde Thätigkeit des Dampfbaggers zeigt sich von dem besten Erfolge gekrönt; wir haben gegenwärtig 15—16' Wassertiefe, so daß die Schwierigkeiten, welche vor einigen Wochen beim Beladen der Schiffe mit nicht unbedeutenden Kosten zu besiegen waren, dem Geschäfte nicht mehr hinderlich entgegentreten. —

Stettin, 15. Juni. Die Mitglieder der Corporation der Kaufmannschaft sind zu einer morgen Vormittag 10 Uhr im Börsen-Saale stattfindenden General-Versammlung eingeladen, um Beschlüsse zu fassen in Bezug auf den Bau eines neuen Börsenhauses.

Die Großfürstin Helene ist heute Mittag 12¾ Uhr von Swinemünde mit dem Dampfer Neptun hier angekommen und sofort pr. Extrazug nach Berlin weiter gereist. Das Kriegsdampfschiff Gremiatschy hatte dieselbe von Petersburg nach Swinemünde gebracht. (Ostſ.-Ztg.)

Ueber Lieferfristen
beim Gütertransport.

Den wesentlichsten Vorzug des Güter-Transports per Eisenbahn bildet eine rasche und — außerordentliche Fälle abgerechnet — ihrer Dauer nach mit Genauigkeit zu berechnende Beförderung. In richtiger Erkenntniß dessen hat deßhalb in dem von der Frankfurter General-Versammlung deutscher Eisenbahn-Verwaltungen im Jahre 1856 allseitig angenommenen Uebereinkommen über den direkten Güterverkehr unter §. 6 die Bestimmung Platz gefunden, daß jede Verwaltung gehalten sein solle, in ihren Reglements bestimmte Lieferfristen für die Handelsgüter zuzusichern. Im Anschluß an diese Bestimmung, heißt es in dem in derselben Generalversammlung beschlossenen und seit dem 1. Dezember 1856 ins Leben geführten Vereinsgüter-Reglement, daß Entschädigungs-Ansprüche wegen verspäteter Lieferung auf den Verlust der halben oder ganzen Fracht beschränkt werden sollen, je nachdem die Lieferungen nur um zwei Tage gegen die reglementsmäßige Uebergabefrist und die etwaige Respekttage oder um mehr verzögert werden möchte. Mangel an Betriebsmitteln, Betriebshindernisse, Zögerungen — herbeigeführt durch die Erledigung von Zoll- und Steuerabfertigungs-Vorschriften — befreien die Eisenbahn-Verwaltungen nach dem Reglement aber auch von diesen Folgen einer verspäteten Lieferung.

Im Handelsstande sind diese Bestimmungen vielfach, insbesondere auch deshalb als ungenügend bemängelt worden, weil die in den Eisenbahn-Betriebs-Reglements und Tarifen festgesetzten Lieferfristen zu geräumig bemessen seien, eine Ueberschreitung fast zur Unmöglichkeit gehöre, und namentlich durch den, von dem mit den Reglements nicht genauer Bekannten leicht zu übersehenden Hinzutritt von Respektfristen die Berechnung der muthmaßlichen Beförderungszeit unzuverlässig, wenn nicht ganz werthlos werde. Während einzelne Eisenbahnverwaltungen, namentlich in Oesterreich und Mitteldeutschland, theils überhaupt, theils für einzelne Güterklassen noch gar keine Lieferfristen angenommen haben, haben andere insbesondere für die „Ballastgüter" so ausgedehnte Lieferfristen festgesetzt, daß, wenn außerdem noch die Respekttage hinzutreten, durch die Beförderung mittelst der Eisenbahn gegen die Landvekturanz in Bezug auf die Schnelligkeit des Transports wenig oder gar nichts gewonnen ist. Muß auch bei der Abmessung der Lieferfristen auf die Betriebsverhältnisse der betreffenden Eisenbahn gebührend Rücksicht genommen werden, so ist doch nicht zu bestreiten, daß Fristen, welche bei der Ballast-Güterklasse z. B. einer Transportlänge von 15 Meilen auf 10 Tage (einschließlich zweier Respekttage) bestimmt sind, für das geschäftstreibende Publikum kaum noch irgend einen Werth haben. Die Beschwerden des letzteren können sonach bei aller Rücksicht auf die Interessen der Eisenbahnen in dieser Beziehung nicht unbegründet gefunden werden.

Dem Vernehmen nach sind deshalb entgegenkommend die Bestimmungen über die Lieferfristen in den Reglements für den unter Staats-Verwaltung stehenden zusammenhängenden Eisenbahn-Complex der östlichen Provinzen einer Revision unterworfen, im Wesentlichen nach gleichen Grundsätzen regulirt und durchweg zum Theil sehr beträchtlich abgekürzt worden. Es ist dabei der Unterschied nach den Güterklassen beseitigt, und nur der zwischen Eilgut und gewöhnlichem Frachtgut festgehalten; die Respektfristen sind aufgehoben, und alle Ueberschreitungen der reinen tarifmäßigen Lieferfristen ohne Weiteres mit dem Verluste der halben, beziehungsweise ganzen Fracht bedroht. Eine kostspielige und nicht gefahrlose Abkürzung der Fahrzeit der Güterzüge ist dadurch nicht, wohl aber eine rasche und prompte Abfertigung der Güter durch die Beamten bedingt, und dem Publikum der Genuß des natürlichen Vorzugs der Eisenbahn-Verbindung, „schnelle und präcise Beförderung", gesichert. Der weiter in der Geschäftswelt laut gewordene Wunsch, sich vollen Schadensersatz für die durch Verschulden der Eisenbahn-Verwaltung verzögerte Lieferung sichern zu können, wird im Bereiche des vorhin erwähnten Eisenbahn-Komplexes vor allen anderen Eisenbahn-Verwaltungen voraussichtlich binnen Kurzem ebenfalls in entsprechender Weise befriedigt werden. (Preuß. Ztg.)

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17 Juni, 2 Uhr 44 Minuten. (Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags.)

Roggen nachgebend, loco 41⅛, **Juni-Juli** 40, **Juli-August** 40. — **Spiritus loco, wenig verändert** 21½. — **Rüböl September-October** $10\frac{5}{12}$.

Fonds schwach begehrt. Staatsschuldscheine 72½. — **Preuß. 4½ pCt Anleihe** 87½. — **Westpreuß. 3½pCt. Pfandbriefe** 70¾. — **Franzosen** 100. — **Norddeutsche Bank** 70½. — **National-Anleihe** 46. — **Polnische Banknoten** 83.

Paris, 16. Juni, Die 3% begann bei starken Käufen zu 62, 45, sank auf 62, 40, stieg, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 93¼ eingetroffen waren, auf 62, 95, sank, als diese von Mittags 1 Uhr 92⅞ gemeldet wurden, auf 62, 60 und schloß wenig fest und wenig belebt zu diesem Course. — Schluß-Course: 3% Rente 62, 60. 4½ % Rente 92, 75. 3 % Spanier 39¾. 1 % Spanier —. Silberanleihe —. Oesterr. St.-Eisenbn.-Akt. 391. Credit mobilier-Actien 642. Lomb. Eisenbn.-Akien 480.

London, 16. Juni. Börse unthätig. Silber 62⅛. Consols 92¾. 1 % Spanier 29¾. Mexikaner 18⅜. Sardinier 80½. 5 % Russen 104. 4½ % Russen 94½

Der fällige Dampfer aus Westindien ist eingetroffen und bringt 2,664,178 £, wobei 2,070,079 £ in Silber.

Liverpool, 16. Juni. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Hamburg, 16. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau und sehr geschäftslos. — Oel loco 23¾, Oktober 23½. — Kaffee unverändert. — Zink 1000 Ctr. Juni-Juli-Abladung $11\frac{15}{16}$.

Producten-Märkte.

Danzig, 17. Juni. **Bahnpreise.**

Weizen 120—127℔ nicht gesund von 50—62½ Sgr.
128—131℔ mittlere Waare von 65—72½ Sgr.
131—133℔ gesund von 77½—85 Sgr.
133—137℔ sehr fein von 90—95 Sgr.
Roggen 124—130℔ von 45/46—48 Sgr.
Erbsen, Futter- von 55—60 Sgr., Kochwaare 62½—67½ Sgr.
Gerste Futter- 102—110℔ von 34—38 Sgr.; schöne feine 110—115℔ von 40—45 Sgr. ohne Handel.
Hafer: von 34/35—36 Sgr.
Spiritus starke Waare 17⅙ Rt., unter andern Bedingungen auch 17 Rt. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter veränderlich, bezogene Luft, Wind S. Bei sehr getheilter und mäßiger Kauflust wurden heute 70 Lasten Weizen an unserem Markte verkauft, und ist für 124/5℔ bunt, sehr ausgewachsen fl. 325, 129/30℔ bunt ausgewachsen fl. 380, 128℔ desgl. fl. 400, 131℔ hellbunt, nicht frei von Auswuchs, fl. 480, 132℔ bunt desgl. fl. 485, 133/4℔ bunt gesund fl. 500, 137℔ dunkel, glasig gesund fl. 540 bezahlt.

In Roggen heute kein Umsatz.

Spiritus mit 17 Rt. bezahlt.

* **Königsberg,** 15. Juni. Wind SW. + 13° R. Weizen unverändert, loco hochbunter 128—134℔ 85—93 Sgr. B., bunter 126

--134ℓ 72—85 Sgr. B., 128—129ℓ 75 Sgr. bez., rother 128—134ℓ 74—85 Sgr. B. — Roggen fester, loco 118—122ℓ 40—43 Sgr. B., 118—121ℓ 39½—41¾ Sgr. bez., 123—126ℓ 44—48 Sgr. B., 124ℓ 44½ Sgr. bez., 127—130ℓ 49—52 Sgr. B., 130—131ℓ 51⅔ Sgr. bez., Juni 120ℓ 43½ Sgr. B., 42½ Sgr. G., Juli 43½ Sgr. B., 42½ Sgr. G., 42½ Sgr. bez., August 43½ Sgr. B., 42½ Sgr. G., September-October 43½ Sgr. B., 42½ G., 42 Sgr. bez. — Gerste flau, loco große 100—115ℓ 35—45 Sgr. B., kleine 98—108ℓ 35—42 Sgr. B. — Hafer loco 68—80ℓ 30—38 Sgr. B. — Erbsen niedriger, loco weiße Koch- 65—70 Sgr. B., Futter- 58—62 Sgr. B. — Bohnen loco 70—75 Sgr. B. — Wicken ohne Frage, 75—90 Sgr. B.

Leinsaat loco feine 112—118ℓ 72—85 Sgr. B., mittel 107—112ℓ 62—70 Sgr. B., ord. 100—110ℓ 50—60 Sgr. B.

Rübsaat loco Winter- 84 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr. ℓ 2½—4½ Sgr. B., weiße 4—7 Sgr. B.

Thymotheum 3—4 Sgr. B.

Leinöl loco pr. Ctr. ohne Faß 10⅙ Rt. B.

Rüböl loco pr. Ctr. ohne Faß 11 Rt. B.

Leinkuchen loco pr. Ctr. 67 Sgr. B.

Rübkuchen loco pr. Ctr. 45 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. höher, loco ohne Faß 18½ Rt. B., 18⅙ Rt. G., mit Faß 19⅔ Rt. B., 19¼ G., 19⅓ Rt. in Regulirung, Juli incl. Faß: 20 Rt. B., 19½ Rt. G., August 21 Rt. B., 20⅔ Rt. G.

* **Berlin**, 16. Juni. Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: 16° +.

Weizen loco 45—77 Rt. nach Qualität. — Roggen loco 41—42½ Rt. gef. nach Qualität, Juni 41¾—40¾ Rt. bez. u. G., 41 Br., Juni-Juli 41¾—40¾ Rt. bez. u. G., 41 Br., Juli-August 41¾—40¾ Rt. bez. u. G., 41 Br., September-October 42¾—42—42¼ Rt. bez. u. Br., 42 G. — Gerste große 34—39 Rt. — Hafer loco 33—37 Rt., Juni 34 Rt. Br., Juni-Juli 32¾ Rt. Br., Juli-August 30½ Rt. bez., September-October 29 Rt. Br.

Rüböl loco 10⅚ Rt. bez., 10⅔ Br., Juni 10⅔ Rt. Br., Juni-Juli 10½ Rt. Juli-August 10½ Rt., September-October 10⅔—10½ Rt. bez. u. Gd., 10⅔ Br., October-November und November-Dezember 10 13/24—10½ Rt. bez.

Leinöl loco 10½ Rt., Juni 10 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 21¾ Rt. bez., pr. Juni 21⅜—21½ Rt. bez. u. B., 21⅜ G., Juni-Juli 21⅜—21½ Rt. bez. u. Br., 21⅜ Gd., Juli-August 21½—21⅜—21½ Rt. bez., Br. und Gd., August-September 22 Rt. bez. u. Br., 21⅞ Gd., September-October 16⅛—16¼ Rt. bez. u. Br., 16 Gd.

Mehl, nicht verändert. Wir notiren für Weizenmehl No. 0. 4⅙—4 7/12, No. 0. und 1. 3 7/12—4 1/12 Rt. — Roggenmehl No. 0 3⅓—3⅔, No. 0. und 1. 3—3¼ Rt.

Waaren-Märkte.

Danzig, 17. Juni. (Holzbericht.) In Folge der unberechenbaren Tragweite des jetzt schwebenden Krieges bleibt unser Holzhandel sehr beschränkt. Trotz der ziemlich bedeutenden Zufuhren ist seit dem letzten Bericht nur verkauft worden: 288 Stück Balken 12/13zöll. 22½ füß. à 6 Sgr., 465 Stck. Mauerlatten 11/11 und 10/10zöll. 21½ füß. à 5 Sgr., 280 Stck. Balk. 13/13zöll. 27 füß. à 7 Sgr. und eine kleine Posten Galizisches Rundholz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 16. Juni. Wind: W.

Angekommen:

W. Partin,	Alexander,	Newport,	Eisenbahnschien.
G. H. Möller,	Tapio,	do.	do.
T. H. Müller,	Jensine Maria,	Odense,	Ballast.
H. Johannsen,	Pelican,	Kiel,	do.
J. Vanselow,	Peter Rolt,	Liverpool,	Salz.
J. Orth,	Depesche,	London,	altes Eisen.
F. Lohmann,	Mercurius,	Drontheim,	Ballast.
H. Wipkens,	Gerdina,	Newcastle	Kohlen.
C. H. Schabeling,	Maas,	Liverpool,	Stückgut.
C. Krüger,	Arcona,	Copenhagen,	Ballast.
O. T. Nölsen,	Mariane,	Svendborg,	do.

Gesegelt:

W. Lübke,	Courier,	Brest,	Holz.

Den 17. Juni. Wind: W.

C. Möller,	Barakias,	Norwegen,	Getreide.
F. Clarkson,	Ellen,	London,	Holz.

Angekommen:

F. A. Albrecht,	Clara Maria,	Liverpool,	Salz.
A. Slaker,	Caledonia,	Grangemouth,	Kohlen.
G. A. Zontman,	Hendrika,	Sunderland,	do.
L. F. Boysen,	Juliane,	Copenhagen,	Ballast.
W. Ironside,	Stag,	Newcastle,	Kohlen.
G. H. Otto,	Friederike Wilhelmine,	Sunderland,	do.
G. A. Oldenburger,	drie Gezüsters,	Newcastle,	do. u Schleifst.
O. H. Hansen,	Neptun,	Bremen,	Stückgut.
J. Clark,	Bethesda,	Newcastle,	Kohlen.
C. F. Pertiet,	Johanna,	do.	do.
D. R. Bakker,	de jonge Lieffert,	Amsterdam,	altes Eisen.
P. Figuth,	Caroline Susanne,	Liverpool,	Salz.
C. Nielsen,	Nordlyset,	Bergen,	Heringe.
J. P. Kräft,	Hohenzollern,	Newcastle,	Kohlen.
D. T. Zühlke,	Meta Elisabeth	Cardiff,	Eisenbahnschien.
J. Reetzke,	Eduard,	Hartlepool,	Kohlen.
C. J. Domke,	Johann Ernst,	Sunderland,	do.
B. G. Harkema,	Meiskina,	Skive,	Hafer.
T. Stolley,	Aurora,	Altona,	altes Eisen.
J. L. Rümcke,	Emilie Friederike,	Swinemünde,	Ballast.
F. E. Pahnke,	Falstaff,	Honfleur,	Gyps.
L. T. Tetzlaff,	Charles Jellare (SD.),	Hartlepool,	Kohlen.
G. F. Andreas,	Friedrich Gustav,	Liverpool,	Salz.
H. T. Nielsen,	Mariane,	Flensburg,	Ballast.
K. Erland,	Agenten,	Stavanger,	Heringe.
H. Mamitzen,	Ziba	do.	do.
S. Roth,	Hilda,	do.	do.
J. Isaaksen,	Broederne,	do.	do.
J. Fischer,	Sophia,	Copenhagen,	Ballast.
R. Pottlich,	Clara u. Herrmann,	Hartlepool,	Kohlen.
A. Speelmann,	Gertrude Speelmann,	Amsterdam,	Ballast.
C. W. Bergmann,	Pharao,	Lübeck,	do.
H. Mirau,	Aurora,	Hartlepool,	Kohlen.
C. Baumann,	Maria Hoeckstra,	Hamburg,	Stückgut.
P. Moreau,	Petite Aimée,	Rouen,	Wein.
H. J. Ulrich,	2 Gebrüder,	Bremen,	Stückgut.
P. H. Koning,	Gesina,	Amsterdam,	altes Eisen.

Im Ankommen: 1 Bark, „Friedrich Wilhelm IV", Schwarz, 6 Schiffe.

Memeler Schiffs-Liste.

Angekommen:

14. Juni. Ellida, Tallachsen, Stavanger. — Euryanthe, Diedrich, Hartlepool.

Ausgegangen:

12. Juni. Riborg u. Kirstine, Laurentzen, Flensburg. — Fanny, Lawn, Lowestoft. — Emma, Nickeles, Leith. — John Grey, Woodhouse, Rochester. — Richard Reynolds, Caris, London.

Schleuse Plenendorf.

Passirt sind: Stromauf:

16. u. 17. Juni. Wilh. Hensel, Danzig, Warschau. — A. Wellnitz, do. do. — Carl Maaß, do. Elbing. — M. Drust, Neufahrwasser, Graudenz. — Pt. Nickel, do. Dirschau. — Wittwe Haack, do. Piekel.

Stromab:

16. u. 17. Juni Jos. Szcoztkowski, Pulawy, Danzig. — Aug. Schauer, do. do. — Jakob Szatkowski, do. do. — C. Posadly, do. do. — Anton Sowinski, do. do. — Ferd. Peters, Schiweck, do. — Aug. Schubert, Nieszawa, do. — Friedr. Maaß, Spandau, do. — G. Huhn, Thorn, do. — Franz Kozakewicz, Dziemiony, do. — Xaver Sarnecki, do. do. — Israel Zender, Wloclawek, do. — Albr. Kotowski, Culm. do. — Joh. Liedtke, Thorn, do. — J. G. Hahn, do. do. — M. Orlowski, Wloclawek, do. — Joh. Fenski, Warschau, do. — D. Kleimann, Ketelau, do. — Fr. W. Marx, do. do. — Moses Faß, Ulanow, do. — Joh. Ruszkowski, Bratwin, do. — Joh. Jablonski, do. do. — Peter Hirsch u. Peter Murawski, Schöneberg, do.

Bromberg, den 16. Juni.

Gestern ist kein beladener Kahn passirt.

Fr. Wegener,	Kartoffeln,	Gromaden,	Elbing.	
J. Macierczynsi,	gebr. Kalk,	Bromberg,	Culm.	
Carl Geiseler,	Roggen,	Fordon,	Berlin	an Ordre.
Rüskau,	Brennholz,	durch die Stadtschleuse.		
W. Scheyan,	Kartoffeln,	Samoczin,	Elbing,	Dell.
Heinr. Baage,	Thon,	Berlin,	Warschau,	an Ordre.

Thorn, den 16. Juni. Wasserstand 1' 4".

Stromauf:

Fr. Liedtke,	J. Meyer u. Neufeldt,	Danzig,	Warschau,	Soda, Roheisen, und Harz.
Juckel u. Morawski,	B. Töplitz u. Co.,	do.	do.	Schienen.
G. Riemann,	Ferd. Prowe,	do.	do.	Steinkohlen.

Stromab:

W. Albrecht, J. J. Krause, Wloclawek, Danzig, an C. Chr. Mix, 20 L. 30 Schfl. Weizen.

P. Sommerfeld, Gebr. Lachmann, Wloclawek, Danzig, an Steffens S., 22 L. Weizen.

H. Netz, J. Marsop, Wloclawek, Danzig, an Goldschmidt S. 23 L. Weizen.

A. Kahle, B. Neumann, do. do. an Steffens S., 19 L. Weiz.

Summa 84 L. 30 Schfl. Weizen, — L. — Schfl. Roggen.

Fonds-Börse.

Berlin, 16. Juni

Berlin-Anh.E.-A. — B. — G.	Staatsanl. 56 87¾ B. — G.
Berlin-Hamb. 90½ B. 89½ G.	do. 53 — B. 80¾ G.
Berlin-Potsd.-Mgd. 97½ B. 96½ G	Staatsschuldsch. 73½ B. 73 G.
Berlin-Stett. 86¾ B. 85¾ G.	Staats-Pr.-Anl. 104½ B. 103½ G.
do. Pr.-Obl. 89¾ B — G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 72¾ G
do. II. Em. 74¾ B. 74¼ G.	Pommersche 3½ % do. — B. — G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 95½ B. 94½ G.	Posensche do. 4% 97¼ B. 96¾ G
do. Litt. B. — B. 91 G.	do. do. neue, — B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 97½ B. — G.	Westpr. do. 3½ % — B. 70¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 93½ G.	do. 4 % — B. 76¾ G.
do. 6. A. 101½ B. 100½ G.	Pomm. Rentenbr. — B. — G.
Russ. v. Rothschild 5 % £ 100½ B 99½ G	Posensche do. 79¾ B. — G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 75½ B. 74½ G.	Preuss. do. — B. 81¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 80½ G.	Preuss. Bank-Anth. 113½ B. 112½ G
do. Litt. B. 200 fl. — B. — G.	Danziger Privatb. 71½ B. — G
Pfdbr. n. i. S.-R. 82¼ B. — G.	Königsberger do. — B. 69 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 79½ G.	Posener do. 61 B. 60 G.
Freiw. Anl. 87¾ B. — G.	Disc.-Comm.-Anth. 69½ B. — G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 87¾ B. — G	Ausländ. Goldm. à 5 Rt. 108⅞ B. 108⅜ G

Wechsel-Cours vom 16. Juni. Amsterdam kurz 140½ B., 140¼ G., do. do. 2 Mon. 140¼ B., 140 G. Hamburg kurz 150⅛ B., 149⅞ G., do. do. 2 Mon. 149⅜ B., 149⅛ G. London 3 Mon. 6,15⅜ B. 6,15⅛ G. Paris 2 Mon. 78¼ B., 78 G. Wien, österreichische Währ., 8 Tage 67⅞ B., 67⅝ G. Petersburg 3 Woch. 91⅝ B., 91⅜ G.

Für die in No. 318 d. Zeitung erwähnte Familie sind bei uns eingegangen: v. d. M. Rt. 1. — E — 5 Sgr. Fernere Beiträge nimmt in Empfang

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Angekommene Fremde.

vom 17. Juni:

Englisches Haus: Professor Walto n. Frl. Töchter a. Dorpat, Rechts-Anwalt Knorr a. Culm, Rechnungs-Rath Mehlbaum a. Graudenz, Dänischer Flottenoffizier Wuntzfeld a. Kopenhagen, R.-Gutsb. v. Zelewski a. Barlomin, Partikulier Rattonitz n. Gem, u. Partikulierin Rehfeld a. Berlin, Seefahrer v. Vincke a. Bielefeld, Kaufl. Michaelis u. Aron a. Berlin Mason a. Dublin.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Wagner a. Leipzig, Gidion a. Berlin, Kunze a. Frankfurt u. Wittfeld a. Stralsund, Gutsb. v. Krohn a. Czwarczenkow, Brun a. Dresden u. Contag a. Kl. Gartz, Baumeister Weyland a. Berlin.

Hôtel de St. Petersburg: Kaufl. Grodinski a. Warschau u. Fischblatt a. Stolpe, Hôtelbesitzer Mayer a. Berlin.

Reichhold's Hotel: Kaufl. Jantzen a. Neuenburg, Zander a. Vandsburg.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Ergmann a. Berlin, Hennigs u. Gem. a. Lauenburg, Thierarzt Zehnke a. Czerwinsk.

Hotel d'Oliva: Kaufl. Stein u. Fam. a. Bromberg, Albrecht a. Graudenz.

Deutsches Haus: Partic. Herrmann a. Elbing.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.